

außer den Bienen, die Hummeln und Wespen (Blatt-, Holz-, Gall- und Schlupfwespen) vor.

Von Käfern nennen wir den Kornwurm (*Calandra granaria*), den Mistkäfer (*Melolontha vulgaris*), die Borkenkäfer (*Hylurgus piniperda et ligniperda*, *Bostrichus typographus*), den Apfelrüsselkäfer (*Anthonomus pomorum*), den blauen Laufkäfer (*Carabus violaceus*), den schwarzen Lederkäfer (*Procrustes coriaceus*), mehrere Bohrkäfer (*Anobium pertinax, panicum*).

Von den Schmetterlingen sind hauptsächlich die der Art vertreten, wie der Apollo, der Schwalbenschwanz, der Segler, der Admiral (*Vanessa Atalanta*), das Tagpfauenauge (V. Jo), der Trauermantel (V. Antiopa), das Abendpfauenauge (*Smerinthus ocellatus*), das Nachtpfauenauge (*Saturnia Carpini*) u. s. w. Auch die schädlichen fehlen nicht, wie z. B. die Nonne (*Liparis Monacha*), die Ringeltraupe (*Gasteropacha neustria*), die Kornmotte (*Tortrix pomonana*) u. A.

Von den Geradflüglern sind, außer den gewöhnlichen Heuschrecken, die Berre (*Gryllotalpa vulgaris*), die Haus- und Feldgrille (*Gryllus domestica, campestris*) anzuführen.

6. Mollusken. Am zahlreichsten sind die Schnirkelschnecken (*Helix pomatia, arbustorum, nemoralis, hortensis, fructicum, incarnata, personata, unidentata, ericitorum, costulata, pulchella, rotundata, lapicida*), die hornartige Kreismuschel (*Cyclas cornea*), Vielstrahlschnecken (*Bulimus obscurus, radiatus, montanus*), die zweizählige Schließmundschnecke (*Clausilia bidens*), Moosschrauben (*Puper tridens, Trumentum, Muscorum*), die Tellerchnecke (*Planorbis marginatus*), die Bernsteinchnecke (*Succinea amphibia*), die flache Kammschnecke (*Valvata cristata*), Schlammchnecken (*Limnæus stagnalis, palustris*), die Sumpfschnecke (*Paludina impura*), die Flußschwimmchnecke (*Neritina fluviatilis*), die Malermuschel (*Unio pictorum*), Nacktschnecken (*Limax agrestis, sylvaticus, cinereoniger*) u. s. w.

III. Einwohner.

A. Bevölkerungsstatistik.*)

1. Bewegung der Bevölkerung im allgemeinen.

Der hienach gegebenen Uebersicht I zufolge hat sich die ortsangehörige Bevölkerung des Bezirks vom 1. November 1813 bis 3. December 1852, eine unbedeutende Abnahme von 1832—1834 ab-

*) Von Finanzassessor Kull.

gerechnet, stetig vermehrt und zwar von 21,599 auf 25,299 Personen oder um 17%, also jährlich im Durchschnitt um 0,44%. Von 1852 an dagegen zeigt sich, wie beinahe in sämtlichen Bezirken des Landes, zufolge des damals in Württemberg stattgehabten allgemeinen wirthschaftlichen Nothstandes, so auch im Oberamt Neresheim ein Rückgang der Bevölkerung, der hier bis zum Jahre 1858 andauerte, in welchem Jahre die ortsangehörige Bevölkerung noch 24,950 Personen zählte, also, die Zahl von 1852 = 100 angenommen, eine Verminderung um 1,4% zeigte oder, nach jährlichem Durchschnitt, von 0,23%. Im Ganzen beträgt die Zunahme der ortsangehörigen Bevölkerung in den 57 Jahren von 1813—1870 19,89% oder durchschnittlich jährlich 0,34%.

Die ortsanwesende hat sich, eine unbedeutende Verminderung von 1840—1843 abgerechnet, von 1813 bis 1846 gleichfalls fortwährend und zwar von 20,593 auf 23,331, also um 13,66% oder durchschnittlich jährlich um 0,41% vermehrt; hier aber zeigte sich der Rückgang der Bevölkerung schon bei der Zählung von 1849, welcher denn auch, die ohne Zweifel theilweise zufolge des Eisenbahnbaues bei der Zählung von 1861 zum Vorschein gekommene Vermehrung abgerechnet, seither fortwährend andauerte und den Stand von 1846 = 100 angenommen, bis zur neuesten Zählung am 3. December 1867 im Ganzen 5,37% oder durchschnittlich jährlich 0,26% ausmachte; so daß die Gesamtzunahme der ortsanwesenden Bevölkerung in den 54 Jahren von 1813 bis 1867 nur 7,20% oder durchschnittlich jährlich nur 0,13% betrug. — Da bei der ortsangehörigen Bevölkerung aber mit Ausnahme der förmlich Ausgewanderten alle in die Familien-Register eingetragenen, im Bezirk ansässigen Personen mitgezählt wurden, worunter in der Regel viele begriffen waren, von deren Abwesenheit den Behörden gar nichts bekannt war, so ist die Zahl der ortsangehörigen Bevölkerung in der Regel höher als die der ortsanwesenden, weil sie einen unrichtigen Ueberschuß enthält, und die Zahl der Ortsanwesenden gibt daher ohne Zweifel ein richtigeres Bild der faktischen Verhältnisse als erstere. — Jener Ueberschuß bewegte sich z. B. 1864, in Prozenten der ortsanwesenden Bevölkerung ausgedrückt, bei denjenigen Bezirken, wo überhaupt ein Ueberschuß der ortsangehörigen Bevölkerung vorhanden war und nicht, wie dieß gewöhnlich in den Bezirken mit größeren Städten der Fall ist, die ortsanwesende Bevölkerung vorherrschte, zwischen 0,2% im Oberamt Eßlingen und 18,5% im Oberamt Welzheim, und betrug damals im Oberamt Neresheim 13,1%, in dem benachbarten Oberamtsbezirk Heidenheim dagegen nur 6,4%.

Was insbesondere die einzelnen Ortschaften des Oberamtsbezirks anbelangt, so zeigt bei einer Vergleichung der Resultate der Zollvereinszählungen von 1834 und 1867 die Bevölkerung von 19

II. Uebersicht über den Stand der Bevölkerung Jahren

Gemeinden.	1813	1821	1834		1846	
	1. Nov.	1. Nov.	Ortsan- gehörige.	Ortsan- wesende.	Ortsan- gehörige.	Ortsan- wesende.
1. Neresheim . . .	979	937	1,213	1,174	1,258	1,253
2. Auernheim . . .	524	683	572	530	619	538
3. Auffhausen . . .	610	675	771	771	923	811
4. Baldern . . .	677	692	686	686	711	695
5. Ballmertshofen*)	658	680	698	773	705	718
6. Bopfingen*) . . .	1,849	1,454	1,569	1,502	1,701	1,721
7. Demmingen . . .	495	477	471	459	606	534
8. Dirgenheim*) . . .	—	—	—	—	235	246
9. Dilsdorf . . .	994	1,040	1,115	1,182	1,141	1,141
10. Dorfmerkingen*)	1,178	1,213	907	868	907	886
11. Dunstfingen . . .	592	675	662	702	681	577
12. Ebnat . . .	1,071	1,152	1,291	991	1,307	1,125
13. Eßlingen . . .	726	779	851	783	879	762
14. Eßlingen a. d. Neckar	919	756	768	733	809	733
15. Fleckberg*) . . .	—	612	743	699	897	786
16. Friedlingen . . .	660	642	702	723	680	589
17. Goldburghausen*)	769	789	901	853	919	853
18. Großfuchen . . .	673	661	664	621	741	704
19. Hülen*) . . .	—	—	388	380	412	422
20. Kerkingen*) . . .	917	878	683	653	681	651
21. Kirchheim i. Ries*)	1,149	1,139	1,373	1,289	1,179	1,032
22. Kößlingen . . .	455	477	487	438	491	426
23. Neresheim Schloß	149	142	161	198	144	176
24. Oberdorf . . .	1,026	1,120	1,234	1,089	1,364	1,234
25. Ohmenheim . . .	756	757	801	733	685	685
26. Pfäumlösch*) . . .	—	—	—	—	—	—
27. Röttingen . . .	503	547	540	521	588	544
28. Schloßberg*) . . .	—	—	—	—	—	—
29. Schweindorf . . .	386	333	346	353	347	333
30. Trochtelfingen . . .	967	982	1,016	862	1,094	959
31. Trugenhofen*) . . .	—	—	—	—	—	—
32. Unter-Diffingen*)	—	—	428	428	474	415
33. Wemmingen . . .	846	702	732	679	739	715
34. Waldhausen*) . . .	1,126	1,098	727	717	726	727
	21,599	22,087	23,500	22,390	24,643	22,991

in sämtlichen Gemeinden des Bezirks in den

1858		1867		Anmerkungen.
3. Dezember Ortsan- gehörige.	Ortsan- wesende.	3. Dezember Ortsan- gehörige.	Ortsan- wesende.	
1,307	1,168	1,384	1,161	
643	531	680	530	
896	856	949	781	
722	625	701	583	
373	359	390	369	*) 1813, 1821, 1854, 1866 incl. Zeugenbelen mit 270, 300, 300, 254 Einwohner.
1,593	1,483	1,728	1,566	*) 1813 incl. Fleckberg und Schloßberg mit 230 und 227 Einwohner.
529	463	525	462	
234	226	235	202	*) S. Nr. 20 und 21.
1,316	1,063	1,367	1,105	
1,001	865	1,003	803	*) 1813 und 1821 incl. Ober- und Unter- eßlingen mit 241 resp. 375 Einwohner.
688	578	667	542	
1,264	1,107	1,285	1,135	
872	743	872	743	
843	732	815	708	
456	421	504	441	*) 1813, 1834 u. 1846 incl. Schloßberg mit 264, resp. 309, 456 Einw. f. Nr. 6.
671	574	704	570	
357	336	366	340	*) 1813, 1821, 1854, 1866 incl. Pfäumlösch mit 439, resp. 451, 330, 568 Einwohner.
791	738	804	719	
397	373	439	399	*) S. Nr. 24.
743	684	733	632	*) 1813 und 1821 incl. Dirgenheim mit 290 resp. 316 Einwohner.
1,132	990	1,125	861	*) 1834 incl. Dirgenheim mit 227 Einw.
502	441	495	431	
145	169	179	160	
1,284	1,129	1,372	1,162	
837	747	895	778	
541	482	565	495	*) f. Nr. 17.
571	527	606	522	
518	473	585	507	*) f. Nr. 6 und 15.
392	389	406	371	
1,052	885	1,005	856	
302	329	306	240	*) f. Nr. 5.
480	462	482	462	*) f. Nr. 10.
679	638	697	622	
819	769	856	819	*) 1813 u. 1821 incl. Hülen mit 303, resp. 200 und Wipfelst. mit 15, resp. 11 Einw., letztere jetzt zu Unter-eßlingen gebörg.
24,950	22,355	25,725	22,077	

Gemeinden eine Abnahme von zusammen 12596 auf 11423 Personen oder um 9,31% während nur 14 Orte eine Zunahme von 9264 Personen auf 10,124 Personen im Ganzen oder um 9,28% aufzuweisen haben*) und die der Gemeinde Auernheim gleichgeblieben ist.

Hält man sich überhaupt an die faktische oder ortsanwesende Bevölkerung, so bildet der Bezirk Neresheim einen auffallenden Gegensatz zu dem anstoßenden Oberamtsbezirk Heidenheim, dessen Bevölkerung sich in den 54 Jahren von 1813 bis 1867 von 23,599 auf 34527 Personen oder um 46,31% im Ganzen oder durchschnittlich jährlich um 0,86% vermehrt hat.

Beide Oberämter erstrecken sich mit dem größten Theile ihres Gebiets über die Hochebene und den südöstlichen Abhang der Alb, jedoch ist der letztere in landwirthschaftlicher Beziehung ergiebiger (s. Jahrgang 1866 der württemb. Jahrbücher S. 176 und 178) und hat hauptsächlich eine bedeutende industrielle Bevölkerung, welche ersterem abgeht, indem neben anderen Industriezweigen namentlich die Gewebeindustrie im Bezirk Heidenheim sehr entwickelt ist. Ohne Zweifel hat daher gerade dieser Umstand vorzugsweise dazu beitragen, daß die Bevölkerungszunahme beinahe das 7fache der des Bezirks Neresheim ausmacht. Dieß geht namentlich auch daraus hervor, daß nach neuerer Zeit angestellten Berechnungen**) ein guter Theil der Zunahme der Bevölkerung des Oberamts Heidenheim auf die Oberamtsstadt selbst kommt, denn es war z. B. die Zunahme der ortsanwesenden Bevölkerung von 1864 gegenüber von 1843: 34128 — 29,416 = 4712 Personen oder im Ganzen 16% und nach jährlichem Durchschnitt 0,76. Hievon kamen aber auf die Stadt Heidenheim: 4329 — 2941 = 1388 oder im Ganzen 47,2% und durchschnittlich jährlich 2,25%; während die ortsanwesende Bevölkerung des Oberamts Neresheim im gleichen Zeitraum nicht nur nicht zugenommen sondern sich um 100 Personen nemlich von 22,873 auf 22,773 Personen vermindert hatte im Ganzen also um 0,4% und jährlich um 0,02%. Es fällt aber gerade in diese letztere Periode die Zeit des Aufschwungs der württembergischen Industrie.

Auch die vorliegenden anderweitigen Berechnungen über den Zuwachs der Bevölkerung im Ganzen und namentlich über den natürlichen Zuwachs durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in beiden Bezirken zeigen denselben erheblichen Gegensatz. Es betrug nämlich der Zuwachs im Ganzen auf je 1000 Einwohner der ortsangehörigen Bevölkerung:

*) Diese Ortschaften sind: Aufhausen, Bopfingen, Demmingen, Ebnat, Flochberg, Großlütchen, Hülen, Oberdorf, Ohmenheim, Röttingen, Schloßberg, Schweindorf, Unterriffingen und Waldhausen.

**) Jahrgang 1864 der württemb. Jahrbücher S. 90, 91, 96 und 97.

in der Periode	im ganzen Land	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim	D.3.	im Oberamt Heidenheim	D.3.
1812—22	5,50	4,64	3,73	53	5,63	33
1822—32	9,16	8,29	6,40	58	10,15	21
1832—42	8,58	8,00	4,46	63	11,30	12
1842—52	5,59	5,05	4,02	47	9,76	6;

der natürliche Zuwachs durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen aber hat nach jährlichem Durchschnitt auf je 1000 Personen betragen

in der Periode	im ganzen Land	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim	D.3.	im Oberamt Heidenheim	D.3.
1812—22	6,14	3,89	4,00	48	5,60	39
1822—32	9,54	7,80	6,65	50	9,49	35
1832—42	8,92	7,50	5,29	55	9,92	25
1842—52	9,04	8,28	8,91	36	11,99	6
1846—56	6,41	6,39	7,48	22	11,22	1
1858—66	8,92	8,51	8,18	40	12,24	8.

Da der natürliche Bevölkerungszuwachs im Oberamt Neresheim hienach — die einzige Periode von 1846—56 ausgenommen — stets hinter dem Landesmittel zurückblieb, so ist die geringe Zunahme der Bevölkerung ohne Zweifel in der Hauptsache diesem Umstand zuzuschreiben. Auch mag die Auswanderung Einiges dazu beigetragen haben. Diese ist zwar erst in den letzten Jahren relativ sehr stark geworden, so daß z. B. das Oberamt Neresheim allerdings im

Jahr 1866—67	mit 160 Auswanderern	D.3.	8
" 1867—68	" 147	"	3
" 1868—69	" 144	"	6

unter denjenigen Bezirken erscheint, welche die größte Anzahl aufweisen. Nach den über frühere Perioden vorliegenden Uebersichten dagegen hat das Oberamt vergleichungsweise zwar nie eine sehr starke Auswanderung gezeigt, doch war dieselbe immer bedeutender als in einer großen Anzahl anderer Bezirke und namentlich auch als in dem benachbarten Oberamt Heidenheim. Es betrug beispielsweise das Mehr der Auswanderer über die Einwanderer in der Periode 1822—32 im Ganzen 118 Personen (D.3. 32), im Oberamt Heidenheim dagegen nur 28 Personen (D.3. 51), sodann kamen durchschnittlich auf 1 Auswanderer Einwohner:

in der Periode	im ganzen Land	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim	D.3.	im Oberamt Heidenheim	D.3.
1842—52	322	415	303	33	603	52
im Jahr 1856	348	397	288	21	1206	60.

Dies gilt auch für das Decennium 1832—42, in welchem der

*) Die Verhältniszahlen für die Perioden 1846—66 sind auf die ortsanwesende, die für die früheren Perioden auf die ortsangehörige Bevölkerung berechnet.

Bezirk Heidenheim, mit 121 Personen, überhaupt die geringste Anzahl Auswanderer zählte. Von 1852—64 wurde gleichfalls keine vergleichungsweise erhebliche Anzahl Auswanderer gezählt und auch 1864—65 erscheint Heidenheim mit 39 Personen (D. Z. 58) noch einmal unter denjenigen Oberämtern welche die geringste Anzahl hatten; dagegen zählt dasselbe 1867—68 87 Auswanderer (D. Z. 30) und 1868—69 120 (D. Z. 18) gehört also unter diejenige Hälfte sämtlicher 64 Bezirke, in welchen dieselbe relativ stärker erscheint.

Die Auswanderung war also im Oberamt Neresheim immer zahlreicher als im Oberamt Heidenheim. Auch in Beziehung auf die Umzüge innerhalb Landes zeigen die vorliegenden Berechnungen für das Oberamt Heidenheim die günstigeren Ziffern, denn es kamen z. B. im Decennium 1842—52 auf 100 Hinausgezogene Hereingezogene

in Württemberg	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim	Heidenheim
101,32	97,85	86,31	D. Z. 59 96,15 D. Z. 31

und der Bezirk Neresheim hatte also auch in dieser Beziehung einen größeren Verlust an seiner Bevölkerung.

Hienach mußte der Bevölkerungszuwachs im Bezirk Neresheim zwar auch dieser Verhältnisse wegen hinter dem des benachbarten Heidenheim zurückbleiben; immerhin aber liegt die vorherrschende Ursache in dem aus obiger Uebersicht deutlich ersichtlichen fortdauernd beträchtlich geringeren Ueberschuß der Zahl der Geborenen gegenüber der der Gestorbenen, und so kommt es, daß beide Oberämter auch in Beziehung auf die Dichtigkeit der Bevölkerung erheblich verschieden sind. Das D. A. Neresheim umfaßt 7,77, der D. A. =Bezirk Heidenheim 8,34 Q. =Meilen. Bei einer Bevölkerung von 22,087 beziehungsweise 24,984 Ortsangehörigen im Jahr 1821 kamen damals im ersteren D. Amt auf die Q. =Meile 2842, im letzteren 2996 Einwohner. Im Jahr 1867 betrug die ortsangehörige Bevölkerung 25,725 und 37,356, es kamen somit auf die Q. =Meile

im D. A. Neresheim	3310
„ „ Heidenheim	4479.

Das richtige Verhältniß ist aber nach dem Obigen nur aus der faktischen oder ortsanwesenden Bevölkerung ersichtlich und, was diese betrifft, so kamen 1867 bei 22,077 und 34,527 Einwohnern im D. Amt Neresheim 2892, im D. Amt Heidenheim 4142 auf die Q. Meile. Das Landesmittel beträgt pro 1867 5020.

2. Geburten insbesondere.

Die Zahl der Geborenen verhält sich zur Einwohnerzahl nach jährlichen Durchschnitt

in der Periode	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. B.
1812/22	wie 1 : 26,25	1 : 29,13	1 : 27,40	45
1822/32	" 1 : 26,10	1 : 28,20	1 : 26,70	38
1832/42	" 1 : 23,12	1 : 24,80	1 : 25,20	54
1842/54	" 1 : 24,68	1 : 26,60	1 : 24,81	30
*) 1846/56	" 1 : 26,30	1 : 27,74	1 : 24,35	12
1858/66	" 1 : 24,50	1 : 24,80	1 : 23,50	26
Durchschnitt	1 : 25,28	1 : 26,57	1 : 24,63	24

Mit der das Landesmittel übersteigenden Proportion von 1 : 24,63 gehört Neresheim zu denjenigen D. A. Bezirken Württembergs, welche eine relativ sehr große und das europäische Mittel übersteigende Geburtenzahl aufweisen, worin das Oberamt übrigens von seinem Nachbarbezirk Heidenheim, welcher mit der Verhältniszahl 1 : 21,40 die 8. Stelle unter sämtlichen Oberämtern einnimmt, noch übertroffen wird.

Ueber das Verhältniß der unehelich Geborenen zu den Geborenen geben nachstehende Zahlen Aufschluß.

Das Verhältniß der unehelich Geborenen zu den Geborenen überhaupt war:

von	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. B.	im D. A. Heidenheim.	D. B.
1812/22	1 : 9,08	1 : 7,57	1 : 7,90	12	1 : 6,71	6
1822/32	1 : 8,10	1 : 6,30	1 : 7,40	24	1 : 5,40	4
1832/42	1 : 8,68	1 : 6,70	1 : 6,80	11	1 : 5,60	3
1842/52	1 : 8,35	1 : 6,71	1 : 7,18	16	1 : 5,94	4.

Für die spätere Zeit fehlen noch umfassendere vergleichende Berechnungen hierüber; jedoch geht aus den alljährlichen Darstellungen über den Gang der Bevölkerung so viel hervor, daß der Bezirk Neresheim, wie von 1812—52, so auch in der Periode 1852—62 nie unter denjenigen 8—10 Oberämtern war, welche die ungünstigsten Verhältniszahlen zeigten, während das anstoßende D. Amt Heidenheim mit seinem größeren Volkszuwachs in der ganzen 50jährigen Periode von 1812—62 mit den Ordnungszahlen 4—10 auch in Beziehung auf die Häufigkeit der unehelich Geborenen im Verhältniß zu den Geborenen überhaupt stets voranstand.

Was das Geschlecht der Geborenen anbelangt, so kamen auf 100 weiblich Geborene männlich Geborene

in der Periode	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. B.	im D. A. Heidenheim	D. B.
1842/52	106,28	105,54	101,89	64	106,60	30
und nach der Aufnahme des Medicinalkollegiums						
1846/56	106,31	105,88	103,42	59	109,25	7

Ferner kommen auf 100 ehelich weiblich Geborene ehelich männlich Geborene

in der Periode	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. B.	im D. A. Heidenheim	D. B.
1842/52	106,51	105,89	102,92	61	105,80	42

*) Die Zahlen von 1812—42 sind auf die ortsangehörige, die von 1846—66 auf die ortsanwesende Bevölkerung berechnet.

und auf 100 unehelich weiblich Geborene kommen unehelich männlich Geborene

in der Periode	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. 3.	im D. A. Heidenheim	D. 3.
1842/52	104,57	103,54	95,75	58	110,65	11

Das Oberamt Neresheim bildete in der angegebenen Periode mit den Oberämtern Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Hall und Dehringen einen zusammenhängenden Landstrich, der auffallend wenige männlich Geborene, höchstens 104,99 hatte. Das benachbarte Oberamt Heidenheim weist aber einen das Landesmittel übersteigenden Ueberschuß männlich Geborener auf, der im Gegensatz zu dem für das ganze Land sich ergebenden Resultat, daß das männliche Geschlecht bei den ehelich Geborenen vorherrscht, gerade bei den unehelich Geborenen ziemlich stärker ist (um 5⁰/₀) als bei den ehelich Geborenen, während sich im Oberamt Neresheim die Regel bestätigt durch den um 7⁰/₀ stärkeren Ueberschuß der ehelich männlich Geborenen gegenüber der Zahl der unehelich männlich Geborenen.

Aus den im Jahr 1856 der württembergischen Jahrbücher veröffentlichten Berechnungen über Zahl und Verlauf der Geburten in dem Decennium 1. Juli 1846/56 sind noch folgende Verhältniszahlen hier vorzumerken:

Die Zahl der Geburten verhält sich zu der Zahl der über 14 Jahre alten Personen weiblichen Geschlechts

im ganzen Land	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. 3.
9,39	9,98	8,95	22.

Dabei sind unter 100 Geburten

	im ganzen Land	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	D. 3.
Zwillingsgeburt	1,28	1,41	1,42	14

Es kamen ferner unreif Geborene

	im ganzen Land	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim.	D. 3.
auf 100 Geborene überhaupt	3,43	3,36	3,44	38
" 100 männlich Geborene	3,70	3,68	3,64	34
" 100 weiblich Geborene	3,16	3,04	3,23	40
und kamen Todtgeborene				
auf 100 natürliche Geburten	2,90	2,75	2,04	14
" 100 künstliche "	26,25	27,67	28,10	27
" 100 Geborene überhaupt	4,07	3,86	3,52	19

Von 100 Gebärenden wurden künstlich entbunden:

	5,26	4,67	5,88	50
--	------	------	------	----

Von 100 Gebärenden starben Mütter:

bei natürlichen Geburten	0,14	0,19	0,54	64
" künstlichen "	0,22	0,22	0,35	62
unentbunden	0,03	0,05	0,04	48
bei Geburten überhaupt	0,39	0,46	0,93	64

Die Sterblichkeit der Gebärenden erscheint somit im D. N. Neresheim gegenüber von allen andern Bezirken als die bedeutendste.

Auf 100 Geburten kamen

	im ganzen Land	im Jagstkreis	im D. N. Neresheim	D. Z.
Kaiserschnitte	0,02	0,02	0,01	22
Zerstückelungen	0,04	0,03	0,02	24
Zangengeburt	2,09	1,79	2,71	50
Manuelle Operationen	2,09	1,84	2,18	39
Nachgeburtslösungen	1,98	1,99	2,00	48
Geburtshilfsliche Operationen überhaupt	6,22	5,67	6,92	49.

3. Todesfälle.

Das Verhältniß der Gestorbenen zu der Bevölkerung nach jährlichen Durchschnitten der Gestorbenen (einschließlich der Todtgeborenen) und der Bevölkerung war:

in der Periode	im ganzen Land	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim	D. Z.
1812/22	1 : 31,30	1 : 33,00	1 : 30,75	46
1822/32	1 : 34,20	1 : 35,60	1 : 32,20	50
1832/42	1 : 28,80	1 : 30,20	1 : 29,00	33
1842/52	1 : 31,78	1 : 34,10	1 : 31,86	40
1846/56	1 : 31,64	1 : 33,72	1 : 29,77	51
1858/66	1 : 31,39	1 : 31,60	1 : 29,10	50
Durchschnitt	1 : 31,52	1 : 32,85	1 : 29,94	51.

Hienach war das Oberamt Neresheim in den sämtlichen Perioden von 1812/66 immer unter derjenigen Hälfte von 32 Bezirken, in welcher die stärkere Sterblichkeit herrschte; auch steht dasselbe in dieser Beziehung dem benachbarten Oberamt Heidenheim, dessen Sterblichkeitsmittel von 1812/66 1 : 29,49 mit der D. Z. 55 ist, ganz nahe.

In beiden Oberämtern wie überhaupt in den meisten Bezirken der Alb und Oberschwabens ist nämlich die Kindersterblichkeit relativ sehr bedeutend, denn es starben im ersten Lebensjahr

	in der Periode	im ganzen Land	im Jagstkreis	im D. N. Neresheim	D. Z. im D. N. Heidenheim	D. Z.
von 100 Geborenen inclus. Todtgeborenen	1812/22	34,66	33,86	39,50	55	38,00 50
" 100 Lebendgeborenen	1846/56	34,78	31,51	38,53	50	39,29 51
	1858/66	35,40	33,90	40,50	53	40,90 54.

In Beziehung auf das Geschlecht der Gestorbenen ergeben sich

für die zwei Perioden 1842/52 und 1846/56 folgende Verhältniszahlen: Es kommen

	in Württemberg		im Jagstkreis		im D. A. Neresheim	
	v. 1842/52	v. 1846/56	v. 1842/52	v. 1846/56	v. 1842/52	v. 1846/56
1) auf 100 weibliche Gestorbene männliche Gestorbene	104,66	103,08	103,36	102,84	100,54	98,59
2) auf 1 männlich Gestorbenen männliche Einwohner	30,46	30,18	32,93	32,11	30,57	28,26
3) auf 1 weiblich Gestorbene weibl. Einwohner	33,15	33,16	35,33	35,39	33,15	31,27

Da die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen einen großen Prozenttheil sämtlicher Gestorbenen bildet, der Ueberschuß der männlich Geborenen aber nach obiger Uebersicht (o. S. 67) im Oberamt Neresheim ein sehr geringer ist, so trägt dieser Umstand ohne Zweifel viel dazu bei, daß die Zahl der männlich Gestorbenen von 1842/52 die der weiblich Gestorbenen nur um wenig übertrifft und von 1846/56 hinter derselben sogar zurückbleibt. Ueber das Alter der Gestorbenen sind für die Periode 1. Juli 1846/56 folgende Verhältniszahlen ermittelt worden:

Von 100 Gestorbenen exclusive Todtgeborenen standen

	1) in Württemberg	2) im Jagstkreis	3) im D. A. Neresheim
im 1. Lebensjahr	42,18	38,54	47,44
" 2—7 Lebensjahr	9,99	9,68	7,77
" 8—14 "	2,39	2,31	1,60
" 15—20 "	1,91	1,84	1,01
" 21—45 "	10,83	10,98	9,37
" 46—70 "	20,69	22,91	19,20
über dem 70. "	12,01	13,74	13,61.

Die Sterblichkeit des Bezirks bleibt somit in sämtlichen hier zusammengefaßten Altersklassen mit Ausnahme der im ersten Lebensjahr stehenden und der Klasse der über 70jährigen hinter dem Landesmittel zurück. Auch in der Periode 1858—66 war die Sterblichkeit in diesen beiden Altersperioden über dem Landesmittel, denn von 100 Todten incl. Todtgeborenen starben

	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim
pr. 58—66 im 1. Lebensjahr	43,4	41,3	48,9
waren über 70 Jahre alt	10,4	11,2	11,6.

Von 100 Gestorbenen incl. Todtgeborenen kommen ferner in der Periode 1^{ter} Juli 1846—56 auf die Monate

	April bis Juni	Juli bis Sept.	Okt. bis Dez.	Jan. bis März
in Württemberg	23,63	24,16	24,76	27,45
im Jagstkreis	23,95	23,22	24,68	28,15
im D. A. Neresheim	25,64	24,28	24,19	25,89

Die Mehrzahl der Todesfälle fällt somit nicht wie im ganzen Land und im Jagstkreis in die 6 Monate Oktober bis März, sondern in die erste Hälfte des Kalenderjahrs.

Von 100 Gestorbenen excl. Todtgeborenen haben im Zeitraum 1. Juli 1846—56

	in Württem- berg	im Jagst- kreis	im Oberamt Neresheim
ärztliche Hülfe genossen	45,36	44,11	38,60
keine solche genossen	54,64	55,89	61,40.
Ferner waren unter 100 Gestorbenen excl. Todtgeborenen			
	in Württem- berg	im Jagst- kreis	im Oberamt Neresheim
Verunglückte	0,85	0,87	1,01
Selbstmörder	0,36	0,34	0,23
und kamen Einwohner			
auf 1 Unglücksfall	3872	4052	3069
" 1 Selbstmord	9270	10,381	13,541
und es trifft			
1 Selbstmord auf	6291	7076	9208
über 14 Jahre alte Einwohner.			

4. Trauungen.

Nach der im Jahr 1858 stattgehabten Aufnahme der Trauungen war die Gesamtzahl der in den 20 Jahren 1838—57 im Oberamt Neresheim getrauten Paare 3194. Hievon sind einschließlich 18 gemischter Ehen 2388 durch die katholische Kirche und mit Einschluß von weiteren 21 gemischten Ehen 663 durch die protestantische, sodann durch die israelitische Kirche 143 getraut worden. Unter den 29 gemischten Ehen sind ferner begriffen 24, bei denen der Bräutigam evangelisch und 15 bei denen er katholisch war.

Unter den 3194 getrauten Paaren oder unter 6388 Personen waren

	Ueberschuß der Bräutigame, welche alt waren weniger als	Summe der Bräutigame, die alt waren weniger als
1 a) Bräutigame von weniger als 25 Jahren	145	
b) Bräute " " " 20 "	92	25 J. 53
2 a) Bräutigame " 25—30 Jahren .	1139	30 J. 1192
b) Bräute " 20—25 " .	752	30 J. 440
3. a) Bräutigame " 30—40 " .	1334	40 J. 1774
b) Bräute " 25—30 " .	1071	40 J. 703
4. a) Bräutigame " 40—50 " .	409	50 J. 1112
b) Bräute " 30—40 " .	1009	50 J. 103
5. a) Bräutigame von über 50 " .	167	270
b) Bräute " " 40 " .	270	

Nach dem Civilstand klassificiren sich diese Trauungen folgendermaßen:

Es waren:

	a) Jung- frauen.	b) Wittwen.	c) geschied. Frauen.	Zuf.
1) Trauungen von Jung- gesellen mit . . .	2435	160	2	2597
2) Trauungen von Witt- wern mit . . .	546	48	—	594
3) Trauungen von geschie- denen Männern mit	3	—	—	3
	2984	208	2	3194.

Das Lebensalter der mittleren Verheirathungswahrscheinlichkeit ist nach der vorgenommenen besonderen Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung Württembergs von 1861 nach Altersklassen und den hienach gefertigten Berechnungen:

	für männliche Personen.	für weibliche Personen.
im Bezirk Neresheim . . .	32	29
im Jagstkreis	31	29
in Württemberg	31	29

Es waren ferner damals unter 1000 Personen verheirathet oder verheirathet gewesen:

in Württemberg	im Jagstkreis	im Oberamt Neresheim
375	370	372

Es waren verheirathet unter 100 25—30 Jahre alten					
männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.
31,3	44,7	26	44	22	42.

Es waren verheirathet unter 100 40—45 Jahre alten					
männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.
12,2	17,4	14	18	16	19.

Das mittlere Lebensalter der Verheiratheten war bei den					
männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.
46,4	42,8	46,9	43,0	47,4	44,0.

und die Altersdifferenz der Verheiratheten betrug somit

3,6	3,9	3,4.
-----	-----	------

Schließlich folgt noch eine Tabelle über die Häufigkeit der Ehen in der 20jährigen Periode 1838—57, wonach in dieser ganzen Zeit eine fortwährende Abnahme der Zahl der Ehen stattgefunden hat, obgleich Neresheim keiner von denjenigen Bezirken war, die von der Anfangs der 1850^{er} Jahre zum Ausbruch gekommenen wirthschaftlichen Krisis besonders hart mitgenommen worden sind, denn es kam damals

	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. N. Neresheim	D. B.
1 Gantfall auf Familien	76	82	105	20
Einwohner	352	987	474	21.

Es war:	I. in der 5jährigen Periode von 1838—1845. die durchschnittliche Zahl der jährlichen		II. in der 5jährigen Periode von 1846—1850. die durchschnittliche Zahl der jährlichen		III. in der 4jährigen Periode von 1851—1854. die durchschnittliche Zahl der jährlichen		IV. in der 3jährigen Periode von 1855—1857. die durchschnittliche Zahl der jährlichen		V. l. b. ganzen Zeitraum von 1838—1857 die Summe der Trauungen.
	Traun- gen.	ortsangehö- rigen Ein- wohner.	Traun- gen.	ortsangehö- rigen Ein- wohner.	Traun- gen.	ortsangehö- rigen Ein- wohner.	Traun- gen.	ortsangehö- rigen Ein- wohner.	
im Oberamt Neresheim	172	24,349	163	24,954	145	25,245	139	25,181	3,194
im Jagst- kreis	2,758	379,247	2,579	393,487	2,033	399,584	2,103	398,349	49,396
in Bürttem- berg	12,737	1,705,431	11,921	1,776,671	9,077	1,803,066	9,660	1,788,170	226,787

5. Vertheilung der Bevölkerung nach Religion, Familien-Verhältniß, Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Beruf etc.

Die Bevölkerung des Oberamts ist vorherrschend katholisch. Nur in der nordöstlichen Ecke des Bezirks, in der weiteren Umgebung der vormaligen Reichstädte Bopfingen und Nördlingen, sitzt eine größere Anzahl Protestanten.

Im Ganzen wurden gezählt:

	Lutherische.	Reformirte.	Zusammen Evangelische.	Katholiken.	Von andern Christlichen Bekenntnissen.	Israeliten.	Zusammen Orts- Angehörige.
1. Nov. 1813	4,316	1	4,317	16,548	—	734	21,599
1. " 1822	4,473	3	4,476	16,836	—	859	22,171
10. " 1832			(unbekannt)			1,022	23,282
3. Dez. 1846	—	—	5,115	18,338	—	1,190	24,643
3. " 1858	—	—	4,961	18,997	20	972	24,950
3. " 1867	—	—	4,550	16,784	8	735	22,077

Die Zahl der Israeliten war immer eine vergleichungsweise sehr große; denn 1832 z. B. fällt nur in die 3 Oberämter Horb (1461), Mergentheim (1061) und Künzelsau (1049) eine noch größere Anzahl, 1846 allein in das Oberamt Horb mit 1664, und 1867 in die 6 Bezirke Stuttgart Stadt (1314), Horb (1054), Mergentheim (1029), Künzelsau (817), Laupheim (788) und Nördlingen (740).

In Beziehung auf den Familienstand vertheilte sich die Bevölkerung folgendermaßen. Es wurden gezählt:

am	Unverheirathete		Verheirathete		Verwittwete		Geschied.		Zusammen	
3. Dez.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	m.	w.	m.	w.	männl.	weibl.
1846	15,929		7,350		441	912	11		24,643	
1858	7842	8400	3700	3695	448	851	6	8	11,996	12,954
1858	6573	7379	3545	3578	428	835	5	12	10,551	11,804
1861	6941	7593	3618	3634	438	824	3	13	11,000	12,064
1864	6570	7367	3793	3779	442	807	6	9	10,811	11,962
1867	6189	7037	3786	3781	442	823	8	11	10,425	11,652

Unter 1000 ortsanwesenden Personen waren verheirathet

	in Württemberg	im Jagstkreis	im O. A. Neresheim
1861	310	310	314
1864	319	319	333
1867	317	328	343.

Obgleich die Zahl der Verheiratheten im Verhältniß zur Bevölkerung in den letzten 6 Jahren beträchtlich zugenommen hat, so

war doch Neresheim 1867 der einzige Bezirk, in dem gegenüber von 1864 die absolute Zahl der bestehenden Ehen abgenommen hatte.

Das Verhältniß des männlichen und weiblichen Geschlechts war folgendes. Es kamen auf je 100 männliche Einwohner weibliche

	in Württemberg	im Jagstkreis	im D. A. Neresheim	
1832	105,38	105,30	109,95	Ortsan- hörige.
1846	104,00	103,80	107,90	
1858	107,48	107,50	111,88	
1861	107,30	107,00	109,7	Ortsan- wesende.
1864	107	106	110	
1867	107	107	112	

Das Vorwiegen des weiblichen Geschlechts war somit von jeher im Oberamt Neresheim bedeutend und den Landesdurchschnitt weit überschreitend. Dieß ist zwar schon aus der oben S. 67 ersichtlichen geringen Anzahl männlich Geborener erklärlich; da aber das Verhältniß bei der ortsanwesenden Bevölkerung noch mehr hervortritt als bei der ortsangehörigen, so trägt ohne Zweifel zugleich der Umstand dazu bei, daß der Bezirk viele der in ihm geborenen männlichen Einwohner an andere Oberämter abgibt, wie z. B. in der Periode 1842—52 das Oberamt Neresheim mit einem jährlichen Durchschnitt von 85 hereingezogenen auf 106 hinausgezogene männliche Personen dasjenige war, welches durch Umzüge innerhalb Landes den größten Verlust an der männlichen Einwohnerschaft erlitten hatte. Was den neuesten Stand von 1867 anbelangt, so waren es neben dem Oberamt Neresheim noch die 14 Bezirke Gaildorf, Badnang, Waiblingen, Schorndorf, Welzheim, Göppingen, Kirchheim, Riedlingen, Balingen, Sulz, Oberndorf, Horb, Nagold und Herrenberg, in welchen der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche mit 112 bis 115 weiblichen auf 100 männliche Personen am größten war.

Unter den 22,077 Einwohnern des Bezirks waren 1867

a) im Wohnort heimathberechtigt

männl.	weibl.	zusammen
9,108	10,343.	19,451.

b) in anderen Gemeinden des Landes heimathberechtigt:

	1,121	1,126	2,247
Zus. Inländer	10,229	11,469	21,698
Ausländer	196	183	379
zus.	10,425	11,652	22,077.

Auf je 1000 Einwohner kamen somit 1867 im D. A. Neresheim 17,17 Ausländer, im Jagstkreis 16,14, in Württemberg 19,38.

Die Gesamtzahl der Einwohner vertheilt sich auf die verschiedenen Gemeinden des Oberamts folgendermaßen:

	Einwohner	in Proc.
Die meisten Einwohner hat die Stadt Bopfingen, nämlich	1,566	= 7%
Die Oberamtsstadt Neresheim (1,161 Einw.) mit den 3 größeren Dörfern Oberdorf, Ebnat und Dischingen, 4 Orte von 1000—1500 Einwohnern, zählen zusammen	4,563	= 21%
Es folgen sodann 17 Ortschaften von 500 bis 1000 Einwohnern, zusf. mit	11,576	= 52%
und 12 Orte von weniger als 500 Einwoh- nern mit	4,372	= 20%
	22,077	

Die Bevölkerung der beiden Städte Neresheim und Bopfingen mit zusf. 2727 Einwohnern macht nur 12% der ganzen Bevölkerung des Bezirks aus, diese ist daher so vorherrschend Landbevölkerung, wie es nur noch in 8—10 weiteren Bezirken Württembergs der Fall ist und unterscheidet sich hiedurch hauptsächlich auch von dem benachbarten Oberamt Heidenheim. Nach der Gewerbeaufnahme von 1852 betrug

	A. die Anzahl der in Gewerbe u. Industrie be- schäftigten Personen nach der Ausnahmetabelle.				B. die Zahl der auschl. Landbau treibenden Personen	C die Zahl der unter 2 begriff. Pers. die neben Gewerbe auch Landbau trieben.	D. die Zahl der freien Handar- beiter m. w. Personen.	
im Oberamt	1. Ueber Fab- rikations- anstalten	2. Ueber Handwerker und Künstler.	Zusf. ad. 1 und 2. in Pro- zenten der Bevö- kerung.				m.	w.
Neresh.	460	2111	2571	11	1094	1093	696	359
Heidenh.	4148	3464	7612	24,14	791	2618	1115	508

worunter 1923 an Webstühlen
Beschäftigte, incl. 614 weibl.

Nach den angeordneten besonderen Zählungen der ortsanwesen-
den Bevölkerung Württembergs vom 3. Dezember 1861 und 1867
nach Altersklassen war im Oberamtsbezirk Neresheim:

im Alter von Jahren	am 3. Dezember 1861				am 3. Dezember 1867			
	die Zahl der Lebigen		die Zahl der Verheiratheten ob. Verheirathet gewes.		die Zahl der Lebigen		die Zahl der Verheiratheten ob. Verheirathet gewes.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0—5	1356	1457	—	—	1256	1377	—	—
5—10	1030	1177	—	—	1070	1175	—	—
10—15	1134	1207	—	—	1085	1095	—	—
15—20	1057	1213	—	7	855	1021	7	11
20—25	782	849	5	117	701	822	26	158
25—30	577	466	171	345	476	423	216	388
30—35	325	272	401	474	276	239	371	502
35—40	217	236	557	572	131	173	500	498
40—45	102	132	528	549	74	138	561	562
45—50	79	121	565	541	60	102	503	506
50—55	56	124	533	556	52	85	496	497
55—60	32	119	425	455	58	114	489	513
60—65	22	72	366	362	32	107	410	406
65—70	23	61	233	229	21	65	280	285
70—75	10	34	164	142	21	35	168	155
75—80	3	12	82	88	2	21	104	81
80—85	—	5	28	28	2	5	27	31
85—90	—	—	2	6	0	2	23	11
über 90	—	—	—	4	0	0	3	2
	6805	7557	4060	4475	6172	6999	4184	4606

22,897

21,961

Auf je 10,000 Einwohner kamen ferner Personen nach der Zählung vom 3. December 1861:

von Jahren	auf. in Württemberg		auf. im Oberamt Neresheim		auf. in Württemberg		auf. im Oberamt Neresheim	
0—5	1,261		1,229		1,212		1,199	
5—10	939		964		1,027		1,023	
10—15	1,028	3,228	1,022	3,215	906	3,145	993	3,215
15—20	1,090		994		940		863	
20—25	910		765		897		777	
25—30	718	2,718	681	2,440	832	2,669	684	2,324
30—40	1,244		1,334		1,277		1,225	
40—50	1,100	2,344	1,143	2,477	1,116	2,393	1,141	2,366
50—60	944		1,005		908		1,049	
60—70	535		597		630		731	
70—80	199		234		217		267	
80—90	31		30		36		46	
über 90	1	1,710	2	1,868	2	1,793	2	2,095

Nach den beiden Zählungen von 1861 und 1867 sind die Altersklassen der 15- bis 30jährigen gegenüber dem Landesmittel sehr schwach besetzt, während die Zahl der über 50 Jahre alten das Landesmittel erheblich übertrifft. Auch schon bei der 12jährigen Aufnahme des Standes der ortsangehörigen Bevölkerung im Jahr 1846 trat letzterer Umstand wenigstens bei der Klasse der 60—70jährigen hervor, die hier sowie in den benachbarten Oberämtern Ellwangen, Hall, sodann in den meisten Bezirken Oberschwabens verhältnißmäßig am meisten angefüllt war. Zugleich erschien aber damals auch die Klasse der 20—25jährigen im Oberamt Neresheim nächst Tettwang gegenüber von allen andern Bezirken am stärksten besetzt, während sie nach obigen Ziffern im Gegentheil doch sehr weit gegen das Landesmittel zurücksteht. Der Unterschied dieser Zählungsergebnisse beruhte aber ohne Zweifel auf der Verschiedenheit der Aufnahmen, denn 1846 wurde die Zahl sämtlicher Ortsangehörigen, auch wenn sie nicht im Orte anwesend waren, nach Altersklassen aufgenommen, wogegen das Alter der Anwesenden aber nicht Ortsangehörigen gar nicht berücksichtigt worden ist. Die neueren Zählungen von 1861 und 1867 dagegen beziehen sich auf die ganze anwesende Bevölkerung ohne Rücksicht auf Ortsangehörigkeit. Da nun aber insbesondere auch die Altersklasse der 20—25jährigen Anwesenden in den Jahren 61—67 sehr schwach war, während die gleiche Altersklasse der Angehörigen 1846 zahlreich erschien, so dürfte hieraus nicht sowohl auf einen wirklichen Abmangel in der entsprechenden Jahresklasse der Geborenen als darauf zu schließen sein, daß ein namhafter Theil der arbeitskräftigen jüngeren Einwohnerschaft in anderen Gegenden dem Erwerb nachgeht, in späteren Jahren aber wieder in die Heimath zurückkehrt. — (s. auch oben S. 75.)

Bei der angeordneten besonderen Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung pro 3. Dezember 1864 nach Familienstand waren im Oberamt 5077 Haushaltungen, und nach der Zollvereinszählung 5178 Familien.

Unter jenen 5077 Haushaltungen sind nun begriffen:

1) Solche, die nicht mehr als 5 Personen zählen	3556 = 70%
2) " deren Vorstände verheirathete Männer sind	3669 = 72%
3) Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren	2833 = 56%
4) " mit nicht mehr als 2 Kindern unter 14 Jahren	1765 = 35%
5) Haushaltungen mit Personen über 14 Jahren, ausgenommen den Hausherrn und die Hausfrau	3311 = 65%
6) Haushaltungen mit nicht mehr als 2 solcher Personen über 14 Jahren	2308 = 45%

- 7) Haushaltungen mit Dienstboten 937 = 18⁰/₀
 8) " mit nicht mehr als 2 Dienst-
 boten " 772 = 15⁰/₀

Ferner kamen nach dieser Zählung auf 100 Haushalte

	in Württem- berg	im Oberamt Neresheim	D.3.
Personen überhaupt	477	448	52
Vorstände nebst Ehefrauen .	173	172	—
Kinder (Pers. unter 14 Jahren)	138	134	43
Erwachsene Hausgenossen (Per- sonen über 14 Jahren) .	166	142	46.

Die Zahl der auf eine Haushaltung kommenden Personen bleibt somit weit unter dem Landesmittel, wozu auch die relativ nicht erhebliche Zahl der Dienstboten beiträgt, denn in den Oberämtern Leutkirch, Ravensburg, Wangen z. B. haben 31⁰/₀ Procent aller Haushaltungen Dienstboten.

Nach der im Jahre 1853 veranstalteten Aufnahme der Geistesfranken kommt

	in Württemberg	im Jagstkreis auf Einwohner	im O. A. Neresheim	D.3.
1 Irre auf	943	1030	1488	6
1 Kretine	484	353	1405	4
1 Taubstummer	962	824	1807	13
1 Blinder	1194	1218	1179	31.

Die Verhältnisse des Bezirks erscheinen somit in Beziehung auf die ersten 3 Kategorien ganz günstig, während die Zahl der Blinden das Landesmittel etwas überstieg.

B. Stamm und Eigenschaften der Einwohner. *)

Die Einwohner des Bezirks waren ohne Zweifel ursprünglich Sueven, welche später den Römern weichen mußten und nachdem auch diese wieder von dem Herdtfeld und aus dem Ries vertrieben waren, nahmen die Alemannen Besitz von unserem Bezirk. Spätere Kriege verheerten und entvölkerten namentlich das Herdtfeld, das z. B. nach einem Einfall der Ungarn von 950—954 ganz menschenleer gewesen sein soll. Im 30jährigen Kriege gingen ganze Ortschaften zu Grunde. Diese Lücken wurden zum Theil durch neue Geschlechter aus anderen Gegenden wieder ausgefüllt, indessen hat das schwäbische Element immer die Oberhand behalten.

Die Bewohner des Bezirks sind meist von mittlerer Größe, kräftig, zäh und ausdauernd. Schöne blühende Gestalten mit weichen abgerundeten Formen trifft man selten, dagegen hagere, abgehärtete,

*) Die Beiträge über Gesundheitsverhältnisse lieferte Oberamtsarzt Dr. Klein.

wetterfeste um so mehr. Schon in früher Jugend werden die Kinder zu Haus- und Feldgeschäften vielfältig herangezogen, was der Entwicklung von schönen gefälligen Körperformen gerade nicht günstig ist, daher sehen auch die Leute in der Mehrzahl etwas älter aus als sie wirklich sind.

Nach einer 24jährigen Durchschnittsberechnung von den Jahren 1834—1857 waren in dem Bezirk unter 100 Konscriptionspflichtigen 9,39 wegen mangelnder Körpergröße untüchtig, so daß derselbe unter den 64 Oberämtern des Landes die 30. Stelle einnimmt und somit zu den mittulgünstigen gehört (die günstigsten Verhältnisse lieferte Wangen mit 4,22, die ungünstigsten Weinsberg mit 18,83). Wegen Gebrechen waren unter 100 Pflichtigen 38,82 untüchtig, so daß in dieser Beziehung der Bezirk unter den 64 Oberämtern die 20. Stelle einnimmt und somit zu den günstigen gehört (die günstigsten Ergebnisse lieferte Saulgau mit 32,99 und die ungünstigsten Sulz mit 49,78). Ueberhaupt untüchtig waren 48,21, so daß in dieser Beziehung der Bezirk die 23. Stelle einnimmt (die günstigsten Resultate lieferte Saulgau mit 37,76, die ungünstigsten Freudenstadt mit 63,86). Unter sämtlichen der ärztlichen Visitation unterworfenen Konscriptirten (von 1834—57 : 3323) waren 312 wegen mangelnder Größe, 1290 wegen Gebrechen, im Ganzen 1602 untüchtig (s. Württ. Jahrb. 1857, Heft I. Seite 157 und 158). Von 364 Konscriptirten waren im Jahr 1870 212 tüchtig.

Was die Gesundheitsverhältnisse betrifft, so sind geschlechtliche Krankheiten sehr selten und in der Regel von Außen eingeschleppt; ebenso verhält es sich mit der Krätze und andern Hautkrankheiten. Die scharfe, reine Luft ist der Entwicklung von endemischen und epidemischen Krankheiten nicht günstig. Hauptsächlich finden sich Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane, wie Katarrhe der Luftwege, Bronchiten, Brustfell- und Lungenentzündungen, Magenkatarrhe und im hohen Sommer Durchfälle. Rheumatismen sind nicht selten, Grouppfälle nicht häufig, dagegen hat sich in den letzten Jahren Diphtheritis in manchen Orten eingestellt. Schwindsuchten und Scropheln kommen nicht häufig vor, Typhus meist vereinzelt, selten in größeren Epidemien, in wenigen Orten nur einigemal in 12 Jahren, dagegen trat in Ulmendingen im Jahr 1866 eine Cholera-Epidemie auf, die ziemlich Ausdehnung gewann, jedoch von außen eingeschleppt wurde. Die Blattern kamen mehreremal zum Vorschein, immer aber von auswärtigen Orten eingeschleppt. Kretinismus und die damit verbundenen Kröpfe fehlen im Bezirk. Hohe Lebensalter gehören nicht zu den Seltenheiten und Leute von 80—90 Jahren trifft man bei verhältnismäßiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit in vielen Orten. Dagegen ist die Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren immer eine große, was seinen Grund theils in der unpassenden

den Nahrung und in der mangelhaften Pflege der Kinder findet, theils in dem weit verbreiteten Glauben, daß bei Kinderkrankheiten ärztliche Hilfe nicht viel ausrichten könne. Ein Zug zum Besseren zeigt sich jedoch seit einigen Jahren, indem die Ernährung durch Muttermilch mehr und mehr Eingang und Verbreitung findet. Das Impfwesen ist in geordnetem Zustande und findet keinen Widerstand; auch die Revaccination wird in den meisten Orten vorgenommen.

Die Lebensweise der Landleute ist im allgemeinen einfach, nüchtern und der Wirthshausbesuch nicht bedeutend, auf dem Herdfeld sogar meist nur an Sonn- und Festtagen. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel bestehen in Mehl- und Milchspeisen, Kartoffeln, Sauerkraut. Milch wird viel genossen, auf dem Herdfeld jedoch meist süße, weniger gestandene. Eine besonders beliebte Speise sind die sog. Nudeln (eine aus Mehl, Milch und Schmalz gebackene Speise), die beinahe täglich zu jeder andern Speise auf den Tisch kommen und zuweilen sogar in das Weißbier gebrocht werden; sie führen je nach ihrer Form besondere Benennungen, wie Wespenstecher, Bruchhölzer, Sperrhacken, Stangennudeln u. Fleisch kommt selten, meist nur an Sonn- und Festtagen, sowie bei Hochzeiten und Kirchweihen auf den Tisch. In der Riesgegend werden — neben dem Kraut — viele Sommerrüben gebaut und den ganzen Herbst über gespeist, auch eingehobelt und mit Salz eingemacht und so den Winter über gekocht. Wein wird meist nur bei festlichen Gelegenheiten getrunken; das Hauptgetränk ist Bier, früher hauptsächlich weißes Bier, jetzt nur im Sommer zur Erntezeit. Branntwein wird im allgemeinen nicht viel getrunken und eigentliche Gewohnheitsläufer giebt es sehr wenige.

Was den moralischen Charakter der Bezirksbewohner betrifft, so haben die Herdfelder und die Rieser gleich anderen Menschen auch ihre Fehler, im Ganzen aber sind Fleiß, Sparsamkeit, Nüchternheit, religiöser und Wohlthätigkeitsinn hervorragende Eigenschaften der Masse. Besonderen Fleiß hat auf dem Herdfeld das weibliche Geschlecht; es unterzieht sich den schwersten Arbeiten, die in anderen Gegenden nur von den Männern verrichtet werden, dafür hat es nach dem Sprichwort meist auch die „Hosen“ an. Offene Widersetzlichkeiten und persönliche Rohheiten kommen selten vor. Der Herdfelder zieht die Heimath allem vor; er arbeitet gerne auswärts, wenn er nur Abends wieder unter eigenem Dache sein kann und da auf der „Bruck“ ruhend die sog. „Hoirlesgesellschaft“ plaudernd um sich hat, während Mutter und Tochter spinnt und spult. Der ackerbau-treibende Theil der Bevölkerung zeigt solidere Eigenschaften in physischer und moralischer Beziehung und steht auch finanziell besser als die Bewohner der Orte mit Kleingewerben, die dem augenblicklichen Genuße und Vergnügen mehr opfern als für ihr Alter und für die Zukunft ersprießlich ist. In geistiger Beziehung stehen die Bezirks-

bewohner den übrigen Schwaben nicht nach und es geben die meisten Schulen ein rühmlisches Zeugniß von leichter Fassungsgabe und dem Fleiß der Kinder. Musikalische Anlagen finden sich auf dem Herdtsfeld weit häufiger als im Ries; die Orte Meresheim, Katzenstein, Dunstelingen, Disingen und besonders Dorfmerkingen stehen hier voran, letzteres durch die große Anzahl seiner Musikanten und namentlich dadurch, daß dasselbe die Heimath von zwei bekannten Virtuosen, der Brüder Beerhalter, ist. Die „Pfeiffer“ von Ebnat waren ehemals weit hin bekannt.

Von Volksbelustigungen, Sitten und Gebräuchen nennen wir in erster Linie das allgemein übliche Kegelschießen, das Schießen bei Taufen und Hochzeiten; auch das Scheibenschießen wird in einigen Orten getrieben. Der Tanz an Hochzeiten und Kirchweihen ist noch ziemlich allgemein, während der früher allgemein übliche Huttanz nur noch in einzelnen Ortschaften, wie in Fricklingen, Kößlingen, Ohmenheim, Unter-Rißingen u. abgehalten wird. Bei dem Huttanz wird von den Ledigen ein Hut und ein Tuch aufgehängt, um die je ein Paar tanzt; neben wird eine geladene Pistole mittelst langsam brennenden Luntens angezündet und wenn der Schuß endlich losgeht, dann trägt das gerade um die ausgehängten Preise tanzende Paar den Sieg davon, der Bursche den Hut, das Mädchen das Tuch. In Hülen wird Hut und Tuch jetzt herausgewürfelt. In Dorfmerkingen wird der sog. Katharinentanz 8 Tage nach der Kirchweih abgehalten. Das Pfingstreiten, das Eierlesen und die Johannisfeuer, welche letztere früher auf dem Ipf angezündet wurden, sind abgegangen.

Die Taufen werden einfach gehalten; Gevatterleute und Verwandte haben dabei ihr Mahl. Nach 8—14 Tagen wird die sog. „Schenk“ gehalten, wobei diejenigen, welche an dem Lauffchmauß sich betheiligten, der Wöchnerin Geschenke bringen. Die Herdtsfelder und Rieser haben wenig Abwechslung in den Namen ihrer Kinder, jedes Haus muß seinen Joseph und Johannes, seine Maria oder Anna haben; auf einen Namen aus der Verwandtschaft wird sehr gesehen.

Die Hochzeiten werden sämtlich im Wirthshaus gehalten. Nach der zweiten Verkündigung wird zur Hochzeit geladen, früher von dem Schulmeister und dem Bräutigam, jetzt von dem Bräutigam mit einem Verwandten oder Freund, beide sind mit Rosmarinstrauß und farbigen Bändern im Knopfloch geziert. Die nächsten Anverwandten werden von dem Brautpaar selbst geladen. Am Heirathstag, „Ansing“, kommt die Verwandtschaft des Bräutigams in seinem Haus oder im Wirthshaus zusammen und schmaußt auf seine Kosten in fröhlicher Laune, wobei meist auch gesungen wird. Bei der Hochzeit versammelt sich sodann die Gesellschaft im Gasthaus, wo sie vom Geistlichen im Zuge abgeholt wird; nicht selten mit Musik bis zur Kirchthüre und wieder zurück. Mit dem Hochzeitzug gehen nicht nur die Anverwandten und Freunde, sondern

häufig die ganze Gemeinde in die Kirche. An vielen Orten wird die Braut von zwei Führern (Hochzeitsknechte) begleitet, die blanke Degen tragen und Röcke und Hüte mit Rosmarinsträußen geschmückt haben. Sie begleiten die Braut an den Altar, stehen hinter ihr während der Kopulation und geleiten sie wieder in ihren Stuhl zurück. Bei Tisch und Tanz haben sie die Braut zu überwachen und wenn sie Jemand wegführen kann, ohne daß es die Führer merken, so müssen diese die Braut mit Musik abholen und derjenige, dem der Spaß gelungen, darf auf Kosten der Brautführer nach Herzenslust Wein trinken. An einzelnen Orten wirft man den Hochzeitgästen beim Austritt aus der Kirche Süßigkeiten zu, was alsdann durch Etwas vom Hochzeits-tische erwiedert wird. Nach der Kopulation hält der Schulmeister auf dem Tanzboden eine Rede und auch der Ortsgeistliche wünscht Glück und Segen; der letztere bleibt anwesend, bis die drei Braut-tänze geschehen sind. Während des Hochzeitmahls sitzen die Braut-leute und die nächsten Anverwandten am Ehrentisch. Was die Gäste nicht verspeisen, nehmen sie nach Hause. Bei jeder feierlichen Hoch-zeit mit Kirchgang findet eine „Schenk“ statt, wobei gewöhnlich 24 bis 30 Kr. den Brautleuten geschenkt wird; das Geschenk reicht man bei der ersten Begrüßung, dabei darf man aus dem Glas der Braut oder des Bräutigams trinken und erhält einen Wecken. Die Schenkleute kommen erst Nachmittags. Um 12 Uhr Nachts gehen die Brautleute unter Musik nach Hause, die Gäste aber tanzen und zechen noch fort. In Goldburghausen werden die Hochzeiten nur am Dienstag gehalten.

Die Leichenbegängnisse werden der kirchlichen Vorschrift gemäß unter großer Betheiligung der Ortseinwohner mit Ernst und Würde begangen, wobei der Geistliche und der Schulmeister mit seinen Schülern vor das Trauerhaus kommen und begleiten von da den Leichen-zug, während die Schuljugend geistliche Lieder singt, bis auf den Gottesacker. Der Leichenschmauß oder Leichentrunk ist beinahe ganz abgegangen und nur in Goldburghausen und Umgegend zuweilen noch üblich. Dasselbst wird auch, wenn Jemand stirbt, auf 2—3 Stunden im Umkreise von armen Frauenspersonen gegen eine Gabe an Geld oder Brot zur Leiche gesagt, wenn auch der Hingeschiedene ganz unbekannt im Orte war. Die Anverwandten kommen vor dem Leichenbegängniß in das Trauerhaus und klagen das sog. Leid mit den Worten: „Gott verleihe dem Verstorbenen eine sanfte Ruh und eine fröhliche Auferstehung am jüngsten Tage zum ewigen Leben.“ Die in der sog. Klage gehenden weiblichen Personen tragen zum Zeichen der Trauer weiße Tücher über die gefalteten Hände und schwarze Radhauben. Früher hestete man, ebenfalls in Goldburghausen, im Trauerhaus den Männern lange schwarze Flöre an die Hüte, die später als Halstücher von ihnen getragen wurden. In Schweindorf

werden die Särge der Kinder und der nicht gefallenen Ledigen mit einer Krone von Flittergold geschmückt.

Am letzten Advents-Donnerstag ist die sog. „Anklopset“, an der die Kinder ein reiches Kornjahr wünschen und dafür Nüsse, Marzipan u. erhalten. In Goldburghausen singt der Schulmeister bei der Anklopset, die je am Thomasfeiertag stattfindet, mit seinen Schülern vor dem Pfarr- und dem Wirthshaus, worauf ein jedes Kind auf Kosten des Pfarrers und des Wirths eine Brezel erhält.

An der sog. „Sichelhänge“, wie auch an der „Flegelhänge“ werden Küchlein im Schmalz gebacken und den Dienstboten gereicht. Wer auf dem Herdtfeld zuerst ausbricht, bringt andern, die noch nicht fertig sind, einen Strohwisch, d. h. er wirft solchen ihnen heimlich zu. Dieß nennt man den „Mokel“ und ist ein Schimpf; daher der Mokelbringer sich schnell aus dem Staub machen muß, wenn er nicht eine Tracht auf den Rücken bekommen will.

An Martini wird die „Martinsgans“ verspeist. An dem Knechts-Montag (der erste Fasten-Montag) kommen die dienstlosen Knechte in ihren Blousen und mit der Geißel in der Oberamtsstadt zusammen, um sich neu zu verdingen. Die Mägde „schlänfern“ (d. i. wandern) an Lichtmeh.

Besondere Vergnügungen gewährt die aus der ganzen Umgegend vielfältig besuchte sog. Ipfmesse, die jetzt nicht mehr wie früher auf dem Ipf, sondern am Fuß desselben abgehalten wird (s. hierüber die Ortsbeschreibung von Bopfingen); ferner der sog. Bauernsonntag, an dem jeder Hausvater mit seiner Familie auf die Nördlinger Messe geht. Ueberdieß fährt er mit den Seinigen auf seinem Bernerwägelchen in der zweiten Messwoche dahin.

Die Neresheimer halten an Peter und Paul ein Kinderfest im Wald „Gichert“.

Das alte Gildenwesen hat noch einige Ueberreste gerettet; es bilden nämlich die Holzhauer einen eigenen Verein, Gilde, und haben den St. Vincenz zu ihrem Patron, an dessen Fest sie einen eigenen Gottesdienst halten lassen. Hierauf versammeln sie sich im Wirthshause zur sogenannten „Auflage“, zechen, spielen und sind vergnügter Dinge.

Früher war das „Steffeln“ gäng und gäbe; es wurde nämlich am St. Stephanstag Allerlei (Brezeln, Ringe u.) gebacken und im Wirthshaus herausgespielt. Auch der „Fladen-Ritt“ (Osterfladen), ein großer Kuchen, den meist der Pfarrer backen ließ, und um welchen die ledigen Bursche dann um die Wette ritten, ist abgegangen. Der Kuchen wurde gemeinschaftlich verspeist und dabei tüchtig getanzet und gezecht.

Die fleidsame Volkstracht beginnt auch in unserem Bezirk einem charakterlosen Gemische von moderner und ländlicher Tracht allmählig zu weichen; doch trifft man immer noch in den eigentlichen Bauernorten und bei der älteren Generation ein gewisses Festhalten an der Kleidung der Voreltern, während in Orten, die mehr von kleinen Handwerkern, Söldnern und Tagelöhnern bevölkert sind, oder in solchen, die in der Nähe von ehemaligen Klöstern und standesherrlichen Wohnsitzen liegen, die städtische Tracht die Oberhand gewinnt.

In der sog. jungen Pfalz tragen die Bauern schwarze kurze Lederhosen und hohe Stiefel, ein rothes Brusttuch mit silbernen Knöpfen (Drei- oder Sechsbäuger-Stücke), vorherrschend runde, seltener dreieckige Hüte, am Werktag weiße oder schwarze Zwilchröcke, an Sonntagen dunkle, vorherrschend braune Tuchröcke mit stehendem Kragen und breiten Knöpfen. Bei dem weiblichen Geschlecht sind die vielgefältelten Röcke meist schwarz, zum Staate aber roth; über einem „Kittel“ wird das „Mieder“ getragen unten mit Bäusten, an welche der Rock eingehängt wird mit Hasen und Hacken, diese sind bei den Wohlhabenden von Silber. Auf der Brust werden die Mieder eingeschnürt, bei den Reicherer mit silbernen Ketten, woran Thaler oder sonstige Zierathen von Silber hängen, von den weniger Bemittelten mit seidenen oder wollenen Schnüren. Als Kopfbedeckung tragen gewöhnlich nur ältere Weiber runde Hauben, zum Staate aber werden Radhauben mit gold- oder silbergestickten Böden und breiten Bändern getragen. Die Zöpfe werden in Schnecken um lange Haarnadeln von Holz oder Bein gewunden.

Auf dem Herdtfeld sind ebenfalls kurze schwarze Lederhosen, hohe Stiefel und rothe Brusttücher noch sehr allgemein, dagegen an den Brusttüchern die silbernen Geldknöpfe seltener und die runden Kugelknöpfe von Zinn mehr beliebt; über das Brusttuch trägt man gekreuzt breite grüne Hosenträger. Dreieckige Filzhüte sind häufiger als runde. Die Röcke mit einer Reihe Knöpfe werden sehr lang, fast bis zur Ferse getragen, Sonntags von Tuch oder schwarzem Barchet, Werktags von schwarzem oder weißem Zwilch. Das weibliche Geschlecht trägt Sonntags rothe wollene faltenreiche Röcke, am Werktag von gestreiftem selbstgemachtem Barchet. Das feste Mieder ist besonders und wird der Rock mit Hacken daran gehängt; über dem Mieder wird gewöhnlich noch ein meist dunkelfarbiger Kittel getragen. Die Kopfbedeckung ist Sonntags ein schwarzes kleines Häubchen, von dem lange breite Bänder über den Rücken hängen, Werktags wird meist ein rothes oder weißes Tuch über den Kopf gebunden. Wenn der Kopf unbedeckt ist, dann hängen die beiden Zöpfe mit ihren Schnüren lang über den Rücken hinab; das ziemt sich aber nur für die Ledigen und noch nicht Gefallenen, die letzteren haben

wie die Weiber zu gehen. Nicht selten wird auch das Haar um lange Nadeln schneckenartig gelegt.

In der Sechta- und Riesgegend trägt der Landmann kurze schwarze Lederhosen, hohe bis über die Knie reichende gesteppte Stiefel, schwarze lange Röcke mit kurzer Taille von Zwilch oder Barchet, selten von Tuch; Wämser sleht man nicht bei ihnen. Das dunkle Brusttuch ist meist von Manchester und mit silbernen oder zinnernen Knöpfen besetzt. Man trägt runde niedere, in einzelnen Orten auch dreieckige Filzhüte. Im Ries lassen die Männer gerne das Sacktuch weit zur Hosentasche heraushängen. Das weibliche Geschlecht trägt sich in der Hauptsache wie auf dem Herdtfeld, dagegen sind bei ihnen im Sommer schwarze gefütterte Strohhüte üblich. In Bopfingen werden zum Staat weiße oder schwarze Florhauben, oben mit einem großen mit Spitzen verzierten Rad getragen. Die Weiber der Wirths und Müller im Ries haben das Recht, ebenfalls weiße Radhauben zu tragen.

Im allgemeinen ist die Tracht der katholischen Weibspersonen bunter als die der evangelischen.

Die herrschende Mundart ist die harte schwäbische mit leisen Anklängen an die bayerisch-fränkische, namentlich gegen das Ries hin, während auf dem eigentlichen Herdtfeld dieß weniger der Fall ist. Der Rieser hat eine eigenthümliche Beugung der Zeitwörter und Form der Fürwörter; er kennt kein wir, sondern spricht: ahns d. i. uns, kein ihr, sondern nir, z. B. ahns gonnt, nir goht, sie gonnt, d. h. wir gehen, ihr gehet, sie gehen. Sodann dehnt man im Ries viele im Hochdeutschen nichts weniger als gedehnte Worte. Endlich hat der Rieser ganz eigenthümliche Doppellaute, als: ia, äa, oa, ua, oi, öa; diese werden aber nicht als zwei Laute, sondern einsilbig ausgesprochen, z. B. Loach = Loch, droaben = droben. Der Herdtfelder hat die meisten Eigenthümlichkeiten in der Sprache mit dem Rieser gemeinsam, z. B. Tenne = Vorplatz, Zelten = Kuchen, Hausweib = tüchtige Hausfrau, gar feindle (der Rieser spricht feindling) = gar sehr, jo wägerle = o ja, wahrlich, Koorn = Korn, Mitte = Mittwoch, eben nie = hie und da, Ahnherr = Großvater, Ahnfrau = Großmutter, Pfarrhärle = Pfarrer, Jupp = Wamm, Krägen = Korb, Schaff = Wasserbehälter, Atermöntig (der Rieser sagt Atermöting) = Dienstag, Köning = König (im Ries), Schrank = Schrein, Stümpf = Strümpf, schid de = geschwind, Bettchat = Bettstatt, Kanzlei = Stubenkammer (im Ries üblich), Todtendruh = Sarg, Kinderschocfa = Kinderwiegen, dot = dort, Dotle = Lauspathe, wara = warm, saien = säen, Fusch = Fisch (auf dem Herdtfeld), extern = blizen (ebenfalls auf dem Herdtfeld) u. s. w.

Als Beispiel folgt hier ein Vers aus einem Gedicht in der Rieser Mundart:

Schöa flach liggt doh, des Riabs, voar Dhga,
 Aht Schtonda lang ond fascht so broit;
 Ond rengsum ennam blooa Bohga,
 Lofft Böhrig ann Böhrig mit Lohbhohlg kloidt.

Die Bewohner der jungen Pfalz sind in ihrer Sprache etwas leichter und schneller als der Herdtfelder und der Rieser. Eigenthümlich ist hier, daß der Ausdruck „Buc“ als Anrede gebraucht wird.

Die Vermögensverhältnisse der Bezirksbewohner sind mit Ausnahme einiger Orte gut oder doch befriedigend; namentlich findet man in den eigentlichen Bauernorten Wohlhabenheit und ansehnlichen Grundbesitz, während in Bopfingen und in den israelitischen Gemeinden das Kapitalvermögen die Oberhand gewonnen hat (s. hierüber die Ortsbeschreibungen).

IV. Wohnorte.

1. Orte.

A. Zahl, Gattung und Areal.

Der Oberamtsbezirk zählt im Ganzen 120 Wohnplätze und zwar 2 Städte, 28 Pfarrdörfer, worunter 2 mit Marktgerechtigkeit, 4 Dörfer, worunter 1 mit Marktgerechtigkeit, 2 Pfarrweiler, 35 Weiler, 15 Höfe und 34 einzelne Wohnsitze.

B. Lage, Größe und Beschaffenheit.

Die Wohnorte*) liegen theils auf dem Flachlande am Saum des Rieses, theils in den Thälern, größtentheils aber auf dem Hochland (Herdtfeld und junge Pfalz); auf dem Flachlande liegen: Dirgenheim, Goldburghausen, Kerkingen, Kirchheim und Pflaumloch. In den Thälern liegen und zwar im Eggerthal: Aufhausen, Oberdorf, Bopfingen und Trochtelfingen; im Rohrbachthal: Uymemmingen; im Eggerthal: Neresheim, Dischingen und Ballmertschhofen. Die übrigen Orte liegen auf dem Hochland, mit Ausnahme von Waldern, das am Fuß des Bergkegels (Hohen-Baldern) gelegen ist und Flochberg und Schloßberg, die am Fuße des Schloßbergs und theilweise an demselben hinan gebaut sind. Röttingen liegt an einer Vorstufe der Alb oberhalb des Schenkenbach-Thales.

Die Lage der Orte ist durchaus gesund, meist freundlich, bei einzelnen sogar reizend. Die Orte sind sämtlich geschlossen, und nur auf dem Hochland theilweise ein wenig weitläufiger angelegt. Mit wenig Ausnahmen trifft man die Hauptstraßen der Orte, öfters auch die Nebenstraßen, gut erhalten und gekandelt, in den Städten theilweise gepflastert.

*) Es sind nur die Orte mit eigener Gemeindeverfassung aufgeführt.